

Die etwas andere Art der Landidylle

Wallisellen: Lokalautorin Eveline Meier legt mit „Burn Out“ eine Kurzgeschichte vor

Im soeben erschienenen Sammelband «Auf dem Lande» veröffentlicht der Landverlag die zwanzig besten Kurzgeschichten aus einem Literaturwettbewerb. Darunter ist auch ein Essay der Walliseller Autorin Eveline Meier, die mit ihrer Geschichte einen Konterpunkt zum idyllischen Landleben setzen wollte.

Adis Merdzanovic

Der Titel «Burn Out» deutet es schon an: es ist keine fröhliche Geschichte, welche die Walliseller Autorin Eveline Meier-Zubler ihren Lesern zumutet. Im Zentrum steht eine Frau, der die täglichen Herausforderungen von Familie, Freizeit und Beruf zu viel geworden sind und die sich deshalb in einer idyllisch auf dem Land gelegenen Klinik gesundpflegen lässt. Doch diese Idylle wird stetig durchbrochen, nicht nur durch die Lebenssituation der Protagonistin, sondern vor allem durch deren ständige Phantasien, ihrem Leben ein Ende zu setzen.

«Mit meiner Geschichte wollte ich einen klaren Konterpunkt zu den Mitbewerbern setzen», erzählt Eveline Meier. Dies ist der Autorin zweifelsohne gelungen, denn die Geschichte hebt sich klar von einigen der anderen neunzehn Erzählungen im eben erschienenen Sammelband «Auf dem Lande» ab. Darin werden die besten zwanzig Einsendungen eines vom Landverlag lancierten Kurzgeschichten-Wettbewerbs veröffentlicht, an welchem über hundert Autoren teilnahmen.

Über die Aufnahme in die Publikation ist Eveline Meier selbstredend ausgesprochen froh. «Dies ist eine Bestätigung für einen Text, der mir selbst beim Schreiben zu unheimlich wurde », sagt sie. «Ich habe oftmals damit gerungen, ob ich ihn wirklich veröffentlichen lassen soll.» Das selbstgewählte Thema entstammt dabei eigenen Erfahrungen, denn auch Meier durchlebte ein Burn Out, das sie nun so literarisch verarbeitet hat.

Schreiben als grosse Leidenschaft

Eigentlich sei sie nie ein grosser Fan von Kurzgeschichten gewesen, sagt Meier. «Man sagt Autoren oftmals, sie sollen mit Kurzgeschichten anfangen und sich dann an den grossen Roman wagen, doch bei mir war es genau umgekehrt.» So legte sie 2011 mit «Nach dem letzten Atemzug», einen im Asaro-Verlag erschienenen Kriminalroman, gleich ein grosses Erstlingswerk vor. Und seither sitzt sie an einem Manuskript für einen weiteren Kriminalroman, der den Titel «Rose of India. Tödliche Kreuzfahrt» tragen wird und demnächst erscheinen soll. «Wenn man sich mit solch langen Projekten beschäftigt, ist es auch mal gut, etwas Kurzes zu machen, das zwar relativ intensiv, aber zeitlich beschränkt ist», erklärt die Autorin. Auch für den Leser sei es praktisch, jeweils eine Kurzgeschichte vor dem Schlafengehen lesen zu können.

Schreiben sei nach wie vor nur ihr Hobby, sagt Meier, die als Teilzeitbuchhalterin im Amt für Justizvollzug arbeitet und Mutter von zwei Söhnen ist. Es sei etwas, was ihr «unheimliche Freude» bereite. «Das Schreiben ist in erster Linie ein persönliches Mittel, um die romantischen Ideen in meinem Kopf auszudrücken.» Die Leidenschaft dafür habe sie, wie viele andere, durch die Literatur erworben. Nach ihren Vorbildern gefragt, nennt sie etwa Jane Austen oder Charles Dickens, betont aber auch, dass dies keine eigentlichen Vorbilder seien, sondern vielmehr unerreichbare Ikonen auf dem Olymp der Literatur. Ihre Ziele seien bescheidener. «Als Autor versucht man immer, den Leser zu berühren oder aufzurütteln», so Meier. «Ich will stets eine unterhaltsame Geschichte verfassen und hoffe, dass jemand anderes beim Lesen Freude daran hat.»